

Bonn, 20.09.2019

PRESSEMITTEILUNG

Leben mit Borderline

Felix * (32) verhält sich impulsiv und ist emotional instabil. Er leidet an der „Borderline-Persönlichkeitsstörung. Wird sein emotionaler Stress einmal zu stark, verletzt er sich manchmal selbst. Das Leben gleicht einer Achterbahnfahrt.

„Irgendwie“, erzählt Felix* mit ruhiger Stimme „bin ich einfach immer drüber“. Bereits als Jugendlicher hat er mit heftigen Gefühlsausbrüchen zu kämpfen. Ein ständiges Wechselbad, - Emotionen wie Trauer, innere Leere oder Wut überfallen ihn unvermittelt und lösen sich schnell ab. Bereits Kleinigkeiten können in Felix* heftige Reaktionen auslösen.

Mit der Zeit beginnt er, regelmäßig Cannabis zu rauchen: „Das Kiffen hilft mir grundsätzlich gut dabei, mich etwas ausbremsen, ruhiger zu werden,“ sagt er und blickt zum offenen Fenster hinaus auf die Grünflächen der LVR-Klinik Bonn.

Vor gut 4 Wochen wurde er hier, auf der DBT-S Station der LVR-Klinik Bonn, aufgenommen. Die Dialektisch-Behaviorale Therapie-Sucht, kurz DBT-S, beruht auf der Verhaltenstherapie und schließt auch Meditationstechniken ein. Sie hilft Menschen wie Felix* dabei, mit kleinen Hilfsprogrammen – auch „Skills“ genannt, negative Emotionen zu erkennen und zu regulieren. Das Prinzip: Patient*innen lernen, ihre Gefühle in normale Bahnen zu lenken, bevor die Emotionen außer Kontrolle geraten.

Die Diagnose von Felix* lautet Borderline-Akzentuierung. Er selbst nennt das lächelnd „Borderline -Light“, da er lediglich fünf von vielen möglichen Symptomen der Borderline-Krankheit hat.

Die Psychologin Elisabeth Fuß weiß, „viele der Patient*innen die wir hier auf der DBT-S Station sehen, haben sich jahrelang selbst verletzt und Suchtmittel konsumiert. Hier können sie

lernen, aus diesem Kreislauf auszubrechen, ihre innere Unruhe und Anspannung dauerhaft auf gesündere Weise, ohne Drogen, zu managen“.

Die DBT-S Station liegt leicht abgeschieden vom Klinikalltag in einem weißen Haus mit vielen Fenstern. Für Borderline-Patient*innen mit einer Suchterkrankung ist sie eine der wenigen Anlaufstellen ihrer Art. Hierher kommen Menschen, die Kontrolle über ihr eigenes Leben zurückerhalten möchten.

Borderline, ist eine schwere Persönlichkeitsstörung und zeigt sich nicht auf den ersten Blick. Felix* ist ein sympathischer, durchtrainierter und sportlicher junger Mann. Viele extreme Ereignisse haben sich in das Gedächtnis des jungen Mannes eingebrannt: " Manchmal schlage ich wütend auf Gegenstände, verletze mich selbst, trainiere beim Sport bis zur völligen Erschöpfung oder ich hungere - dann, abends, - bricht mit einem Mal die Hölle über mich herein: Ich esse, esse immer weiter“. Sein Magen ist voll, aber da ist immer noch dieses Hungergefühl - so mächtig. Felix hat auch schon versucht, sich das Leben zu nehmen. Borderline, ist ein Leben in Extremen.

Verzweiflung und Depression, manchmal sogar bis zum Suizid. Die meisten Expert*innen vermuten ein Zusammenspiel zwischen genetischen und sozialen Bedingungen als Ursache für die Borderline-Krankheit. Neben einer gewissen Veranlagung, gelten zudem traumatische Erlebnisse in der frühen Kindheit als wichtige Auslöser. Allein in Deutschland sollen rund eine Million Menschen vom Borderline-Syndrom betroffen sein, dabei sind Männer und Frauen gleichermaßen betroffen.

Depressionen, Ängste, Realitätsverlust, Autoaggression, innere Leere, starke Emotionsschwankungen, suizidale Tendenzen und noch ein paar andere Merkmale, sie müssen nicht alle auftreten. Häufig ist zugleich Drogen- und Alkoholmissbrauch ein Merkmal der Störung.

Was genau in „Borderlinern“ vorgeht, weiß Felix* auch nicht so genau. Hier auf der Station 15.1 B will er sein Gefühlschaos unter Kontrolle bringen, lernt negative Emotionen zu erkennen und zu regulieren.

Bügelduft aus der Wäscherei im Untergeschoss zieht in das geöffnete Fenster und rumpelnd wird draußen ein großer Speisewagen die Auffahrt hinaufgeschoben. Gleich gibt es Mittagessen.

„Ich habe seit Wochen nicht mehr gekifft, übernehme Verantwortung und suche nach neuen Perspektiven für mich, auch beruflich.“ Durch die DBT-S Behandlung in der LVR-Klinik habe er erstmals das Gefühl, dass ihm wirklich geholfen wird.

Der Ärztliche Direktor und Suchtexperte Prof. Dr. Markus Banger sagt, Menschen, die unter einer Borderline-Persönlichkeitsstörung leiden, brauchen professionelle Hilfe: „Nicht jeder, der sich selbst verletzt, ist psychisch krank oder suizidgefährdet. Menschen ärgern sich ab und zu, sind traurig oder haben einen schlechten Tag. Diesen Alltagsfrust können wir ohne weiteres bewältigen. Anders bei Menschen mit einer Borderline-Störung, hier gerät das emotionale Gleichgewicht leichter aus der Balance. Nicht wenige Betroffene zeigen ein Hochrisikoverhalten, gefährden und verletzen sich und konsumieren Drogen.“

Borderline-Symptome sind vielfältig, entsprechend komplex ist auch das Therapieprogramm. Der Weg in die Klinik war auch für Felix* nicht leicht, aber er ist zuversichtlich den destruktiven Kreislauf zu durchbrechen und in Zukunft mehr Kontrolle über sich selbst zu gewinnen. Mit dem Schritt, sich selbst Hilfe zu suchen, hat er die größte Hürde bereits geschafft.

** Name von der Redaktion geändert*

Ein Angebot der Station 15.1 B und der Tagesklinik im Park:

Die DBT-S Therapie dauert durchschnittlich zwölf Wochen. Im stationären plus einem tagesklinischem Angebot können 8 Patient*innen versorgt werden. Die Station nimmt Betroffene aus der Region, aber auch aus ganz Deutschland auf. Kontakt: LVR-Klinik Bonn, Ambulanz für Abhängigkeitserkrankungen, Tel 0228 551 - 2800

Ihre Ansprechpartnerin für redaktionelle Fragen:

Karin Runde
Abteilung für Abhängigkeitserkrankungen und Psychotherapie
Tel 0228 551 -3023
E-mail karin.runde@lvr.de
